

**KARMELKA BARIĆ**

Civil Engineering Faculty Subotica, University of Novi Sad (Serbia)

**SILVIA SERENA**

Bocconi University, Milan (Italy)

**ELENA CICKOVSKA**

Faculty of Tourism and Hospitality Ohrid  
University "St. Kliment Ohridski" Bitola (Macedonia)

## **DAF-LERNPLATTFORM FÜR BLENDED LEARNING MIT TOURISMUSSTUDENTEN**

In der hier vorgestellten fächerübergreifenden Moodle-Lernplattform für Studienbegleitenden Deutschunterricht finden auch Tourismusstudierende ein für sie aufschlussreiches Lernangebot. Sie ist Teil eines aus einem internationalen Hochschulprojekt entstandenen Lehrwerks. Die dafür maßgeblichen Prinzipien und Ziele bilden auch den Hintergrund der Lernplattform, deren verschiedenartiges multimediales Lernangebot hier zusammen mit den Kompetenzen präsentiert wird, die bei den Lernenden durch die Plattform entwickelt werden sollen, wie z.B Teamwork in einer Projektarbeit. Das in der Plattform enthaltene Zusatzmaterial erlaubt einen binnendifferenzierenden Unterricht, sowie die Selbstevaluation der Studierenden; die für Studierende unsichtbare Dozenten-Ecke erlaubt Erfahrungs- und Ideenaustausch unter Lehrenden. Im zweiten Teil wird die Lernplattform selbst, ihre didaktischen Vorteile und einige speziell mit Tourismusstudierenden anwendbare Beispielen vorgestellt.

**Schlüsselwörter:** Fremdsprachenlernen, Hochschulausbildung, E-Learning, DaF, Binnendifferenzierung, Tourismus

### **EINFÜHRUNG**

Die Lernplattform, die hier vorgestellt werden soll, ist im Rahmen eines Hochschulprojektes entstanden, das den Studienbegleitenden Deutschunterricht betrifft und sich daher an Studierende aller Fachrichtungen - und deshalb auch, aber nicht ausschließlich, an Studierende im Bereich Tourismus - wendet.

Im ersten Teil des hier folgenden Beitrags soll auf den Begriff „Studienbegleitender Deutschunterricht“ und die dahinter stehenden Prinzipien eingegangen werden, mit Blick auf die beruflichen und zwischenmenschlichen Kompetenzen, die bei Studierenden im Bereich Tourismus durch die Plattform entwickelt werden sollen. Es soll dabei kurz das Projekt selbst und das daraus entstandene Lehrwerk vorgestellt werden, dessen grundlegender Bestandteil die Lernplattform ist.

Im zweiten Teil soll die Lernplattform selbst, ihre didaktischen Vorteile und einige speziell mit Tourismusstudierenden anwendbare Beispielen vorgestellt werden.

## **1. STUDIENBEGLEITENDER DEUTSCHUNTERRICHT**

„Studienbegleitender Deutschunterricht“ (SDU) ist ein fakultätsübergreifender Deutschunterricht, der an Universitäten und Hochschulen in allen Fakultäten und Studienrichtungen die Studierenden sozusagen neben ihrem Studium her „begleitet“ und sie dazu führt, während des Studiums *in* und *mit* der Sprache so zu handeln, dass sie *dadurch* auf das spätere Kommunizieren und Zusammenleben mit Menschen der Zielkultur und der Zielsprache innerhalb und außerhalb des Berufes (Lévy-Hillerich, Serena, 2009: 7) vorbereitet werden. Diese Zielsetzung ist ganz besonders für den Tourismusbereich relevant, wo die Interaktion mit Menschen, die Achtung vor fremden Kulturen und das Vermitteln zwischen verschiedenen Weltanschauungen vorrangig ist, und daher ganz besondere Kompetenzen (siehe Abschnitt 1.1.) im „Handeln in der Sprache“ erfordert.

Der Frage, wie dieses „In-der-Sprache-handeln-Können“ in der Unterrichtspraxis organisiert sein kann, ist das internationale Projekt *Studienbegleitender Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen in Bosnien-Herzegowina, Frankreich, Italien, Kroatien, Makedonien, Rumänien und Serbien* (2003-2009) nachgegangen. Das Projekt wurde durch die ROBERT BOSCH STIFTUNG Stuttgart und das GOETHE-INSTITUT München finanziell unterstützt und von Dorothea Lévy-Hillerich geleitet.

Das Ergebnis des Projekts ist ein Lehrwerk, innerhalb dessen aus einer langjährigen Zusammenarbeit von Autoren aus sieben Ländern und vier Endredakteuren (aus vier Ländern: Frankreich, Italien, Makedonien, Serbien)<sup>21</sup> das Lehrbuch *A2/B1 Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben* entstanden ist. Hintergrund davon ist die Überzeugung, dass Universitätsstudenten eine spezielle Zielgruppe sind, deren Anforderungen nicht durch die üblichen Unterrichtsmaterialien für Erwachsene abgedeckt werden können, da Studierende durch den Sprachunterricht auch methodische, soziale und interkulturelle Kompetenzen (siehe Abschnitt 1.1. und 1.2.) entwickeln müssen, und da sie gleichzeitig auf das lebenslange autonome Lernen vorbereitet werden müssen.

Zum Lehrbuch gehören eine CD-ROM, ein Glossar in 19 Sprachen, ein Lehrerhandbuch auf DVD (neu 2012) und die Moodle-Lernplattform, die in Abschnitt 2. unter die Lupe genommen wird.

---

<sup>21</sup> Lévy-Hillerich / Serena/ Barić / Cickovska (2010)

Hervorzuheben ist allerdings, dass die Kompetenzen und Prinzipien, die in den folgenden Abschnitten als Hintergrund für die Entstehung der Plattform besprochen werden, nicht nur für den studienbegleitenden Deutschunterricht sondern im Allgemeinen für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht gelten und darauf übertragbar sind.

Im SDU benötigt man hochschuladäquate, studienspezifische, fachübergreifende Unterrichtsmaterialien, die es bis vor kurzem fast nicht gab. Anders als im allgemeinsprachlichen Unterricht, in der Germanistik oder im Fachsprachenunterricht, wird hier das Augenmerk auf die Entwicklung von hochschuladäquater, fachübergreifender Handlungskompetenz in der Sprache gerichtet. Heute ist z.B. Mobilität im Studium das Stichwort. Dafür braucht man handlungsrelevante Fremdsprachenkenntnisse und vereinheitlichte Programme. Die Vereinheitlichung und Transparenz wird im Lehrwerk auch durch die Orientierung am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen erreicht.

### **1.1. Welche Kompetenzen sollen Studierende im Tourismusbereich vorrangig erwerben?**

Beim Erlernen einer Fremdsprache sollen verschiedene Kompetenzen entwickelt, die allerdings nicht getrennt gesehen und aufgebaut werden können, da sie die gesamte Orientierung des Handelns bestimmen<sup>22</sup>. Besonders wichtig sind bei Tourismusstudenten Personalkompetenz und interkulturelle Kompetenz<sup>23</sup>, doch müssen im Hinblick auf ein ganzheitliches Handeln auch spezielle professionelle Kompetenzen entwickelt werden. Die Fähigkeit, ganzheitlich zu handeln, erfordert ein ganzheitliches Lehren und Lernen, in dem *inhaltlich-fachliches*, *sozial-emotionales* und *methodisch-strategisches* Lehren, Lernen und Handeln ineinander greifen und nach Möglichkeit gleichzeitig gefördert werden. Aus dem Zusammenwirken dieser Kompetenzbereiche ergeben sich die ganzheitlichen Schlüsselqualifikationen<sup>24</sup>, die Studierende am Ende des Studiums erworben haben sollten, wie z.B. die Fähigkeit,

---

<sup>22</sup> Siehe dazu im *Rahmencurriculum für Deutsch als Fremdsprache im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an Universitäten und Schulen in Bosnien – Herzegovina*, insbesondere die ersten drei Anhänge.

<sup>23</sup> In „Interkulturelles Lernen und DaF im Internet. Beispiele der Anwendung und eine online-link-Sammlung“ schreibt Haase: (2003:3) „Der Aufsatz *Interkulturelles Lernen via Internet?* von Regina Richter ist maßgebend für die derzeitige Erarbeitung des Verhältnisses zwischen DaF und Internet. Richter bemerkt: *Die Fremdsprachendidaktik ist [...] aufgerufen, die Einsatzmöglichkeiten des Internet als Kommunikationsmedium und die aktuelle Leistungsfähigkeit des World Wide Web als Ressource und Materialangebot für den Fremdsprachenunterricht aus methodisch-didaktischer Sicht zu evaluieren und Kriterien für eine angemessene Nutzung des Internet im Fremdsprachenunterricht zu erarbeiten.* (Richter, Regina. (1998). *Interkulturelles Lernen via Internet?* Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 3(2), 20 pp. Available: <http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/richter1.htm>“.

<sup>24</sup> Das sind die sogenannten „soft skills“ im Gegensatz zu den sogenannten „hard skills“, die die eigentliche Fachkompetenz ausmachen. Der Begriff „Schlüsselqualifikation“ wurde zum ersten Mal 1974 von Dieter Mertens ([http://doku.iab.de/mittab/1974/1974\\_1\\_MittAB\\_Mertens.pdf](http://doku.iab.de/mittab/1974/1974_1_MittAB_Mertens.pdf)) verwendet. Mehr dazu unter Ehlers, 2001: 572)

- Aufgaben zu erkennen, zu analysieren, selbst zu lösen (im Bereich Tourismus, z.B. eine Rundreise planen u.Ä.)
- sich entscheiden zu können, die Entscheidung begründen, verteidigen, aber auch zurücknehmen zu können (im Bereich Tourismus, z.B. eine Kurzreise für Abiturienten planen und präsentieren, Vorteile und Nachteile der Übernachtung in einer Jugendherberge begründen u.Ä.),
- selbstständig zu arbeiten und Initiativen zu ergreifen und dergleichen mehr (im Bereich Tourismus, z.B. das Hotel-/ Reisebüroangebot erweitern).

Dies alles hat Auswirkungen auf die Bestimmung der Lernziele, auf die Wahl der Inhalte, auf den Einsatz von Verfahren, auf die Messung und Bewertung von Leistungen - kurz: auf die unterrichtsleitenden Prinzipien, die auch bei der Erstellung der Lernplattform wegweisend gewesen sind.

### **1.2. Wie werden die SDU-Prinzipien auf der Lernplattform umgesetzt?**

Der studienbegleitende Fremdsprachenunterricht ist grundsätzlich

- handlungs- und kommunikationsorientiert
- lernerorientiert und autonomiefördernd
- fach- und berufsorientierend, sowie interdisziplinär und fachübergreifend.

Diese drei Prinzipien, die hinter dem Lehrbuch *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben* stehen, gelten auch für die zum Lehrbuch gehörende Moodle-Lernplattform, und sollen im Folgenden im Hinblick darauf analysiert werden:

#### **Handlungs- und kommunikationsorientiert:**

Handlungsorientiertes Lernen ist ganzheitliches Lernen, bei dem

- kognitive, affektive und psychomotorische Lernprozesse miteinander verzahnt sind: Für die Lernplattform bedeutet das, dass offene und geschlossene Aufgaben, Hypertexte angeboten werden;
- möglichst viele Sinneskanäle angesprochen werden: Das bedeutet für die Lernplattform, dass Video- und Audio-Dateien und Bilder angeboten werden;
- soziale Lernprozesse die individuellen Lernaktivitäten ergänzen: Für die Lernplattform bedeutet das, dass es Projekt-Aufgaben gibt, und dass Foren-Beiträge ermöglicht werden;
- die Aufgaben mehrere Wissensbereiche berühren: Für die Lernplattform bedeutet das, dass in der Lernplattform, z.B. Wissensbereiche wie Literatur, Musik, Kunst, Geographie, Geschichte, deutsche Sprache berührt werden.

Ziel der Aktivitäten im Kursraum ist die Ausübung der Aktivitäten, die im beruflichen Leben nach Abschluss des Studiums gebraucht werden, wobei die Vermittlung der notwendigen sprachlichen Erscheinungen diesem sprachlichen Handeln untergeordnet ist;

#### **Lernerorientiert und autonomiefördernd:**

Dass bei einem *computerunterstützten Lernen* nicht der Lehrer als Wissensvermittler im Mittelpunkt steht, sondern der fragende, neugierige und motivierte Lerner, war für die

Ersteller der Lernumgebung mit ihrem Lernangebot eine große Herausforderung: Die Lernplattform liefert Impulse und Materialien, der Lehrer hilft und berät. Die Lernplattform lässt zu, dass der Lerner in jedem Augenblick bestimmt, *wann* und *was* er macht. Damit übernimmt er (auch im Hinblick auf das heutzutage so oft angesprochene „lebenslange Lernen“) die Verantwortung für sein Lernen.

Das bedeutet, dass die angebotenen Materialien und Aufgaben

- verschiedene Veranlagungen und Interessen der Lerner berücksichtigen (Lernertypen),
- über das Lernen von sprachlichen Strukturen hinausgehen,
- einen Austausch innerhalb der Gruppe, sowie ein Mit- und Voneinander-Lernen ermöglichen (die Addition der in der Klasse/Gruppe vorhandenen unterschiedlichen Kompetenzen<sup>25</sup> findet hier in einem geschlossenen virtuellen Kursraum statt),
- den Lernern erlauben, selbstständig an Probleme heranzugehen und Lösungen zu suchen, sich Lerntechniken und Strategien auszuwählen, darüber zu reflektieren und sich selbst (und sich gegenseitig) zu evaluieren: Ziel ist also das „Lernen lernen“ und die Entwicklung der Kompetenz des Weiterlernens, diese Lerntechniken und Strategien auf andere Bereiche zu übertragen, d.h. also die Entwicklung von Flexibilität im Hinblick auf mögliche Berufswechsel,
- die Lerner zum Zuhören und zu einer kognitiven, affektiven und kreativen Auseinandersetzung mit dem Fremden anregen, sowie dazu, eigene Perspektiven, Klischees oder Vorurteile zu hinterfragen.

Auf diese Weise wird das heutzutage gängige Schlagwort der „interkulturellen Sensibilisierung“ und der „interkulturellen Kompetenz“ mit Inhalt gefüllt, um zur Umsicht und Sorgfalt – sogar zur Ehrfurcht – im Umgang mit dem Fremden<sup>26</sup> zu erziehen.

**Fach- und berufsorientierend, sowie interdisziplinär und fachübergreifend:**

Eine Anforderung im Beruf kann z.B. außer der Aneignung von neuem fachgebundenem Wortschatz sein, etwas in Teamarbeit zu planen, durchzuführen und zu präsentieren.

Die oben genannten drei Prinzipien liegen hinter der Entwicklung im Unterricht von den für Berufe im Bereich Tourismus grundlegenden Schlüsselqualifikationen, die in den Erwerb der Sprache integriert werden. Anders gesagt: im Unterricht handeln die Lernenden ganzheitlich mit der Sprache, d.h. so, dass sich dieses Handeln gleichzeitig als Vorbereitung auf das Handeln außerhalb des Unterrichts versteht.

### 1.3. Sprachenlernen in der Internetzeit

---

<sup>25</sup> „Addition der verschiedenen Kompetenzen“ ist ein von Hans Hunfeld geprägter Ausdruck (siehe unter <http://www.babylonia-ti.ch/tuttde.htm> BABYLONIA 1/2005 das Beispiel eines Unterrichtsprotokolls: Alois Weber *Hermeneutisches Lehren und Lernen: Ein Beispiel aus der Praxis - Projektwoche am Realgymnasium "E. Torricelli" in Bozen*).

<sup>26</sup> Hans Hunfeld spricht vom „deutlichen Gegenüber“ und der „Normalität des Fremden“: auf der Grundlage seines skeptischen hermeneutischen Ansatzes sind die „Entwicklungsrichtlinien für Deutsch als Zweitsprache an den italienischen Oberschulen“ entstanden, zu finden unter: <http://www.provincia.bz.it/intendenza-scolastica/hermeneutik/jetzt.htm>. Siehe auch: Hans Hunfeld (2004), *Fremdheit als Lernimpuls: skeptische Hermeneutik – Normalität des Fremden – Fremdsprache Literatur*, Meran ALPHA BETA Verlag.

Das institutionalisierte Sprachenlernen hat sich im Laufe der letzten Jahre durch Arbeitstechniken des autonomen Lernens und durch all das, was man im Internet finden kann, stark verändert, da Eigenaktivitäten der Lerner und selbstbestimmte Lernprozesse einen größeren Stellenwert erhalten.

Zum Deutsch lernen werden WWW-Ressourcen genutzt: Es wird auf Seiten zurückgegriffen, die speziell für den Deutschunterricht entstanden sind, aber auch auf solche, die ein aktuelles Bild der deutschsprachigen Länder anbieten. Das Internet ermöglicht den Zugang zu aktuellen Inhalten, die in den traditionellen Lehrmitteln noch nicht aufgenommen werden konnten, doch braucht der Lernende Orientierungshilfen, um sich nicht darin zu verlieren. Durch die Aufgabenstellung und die Hinweise auf der Lernplattform erhält er daher eine große Hilfe, um seinen Weg durch die digitale Welt zu finden. Arbeitsblätter bzw. Aufgaben liegen im Kursraum, die Studenten können sie jederzeit<sup>27</sup> und beliebig oft lesen oder herunterladen, sie ausführen und hochladen, um eine Rückmeldung von ihrem Lehrer zu bekommen; auch können sie darüber einen Betrag im Forum veröffentlichen, um eine Meinung von anderen zu bekommen.

Für Tourismusstudenten bietet Internet mit seinen unzähligen Seiten eine unerschöpfliche Themenquelle: einen Flug buchen, ein Hotelzimmer reservieren, Reiseangebote für eine Reisemesse machen und dabei ein interaktives Poster erstellen, Bus- und Bahnverbindungen checken, (Kurz)Reisen/Urlaub für verschiedene Zielgruppen (Studente, Reiselustige, ...) planen, als Restaurantbesitzer spezielle Menüs für Diabetiker/Vegetarier erstellen, als Hotelmanager Antistress-Wochenendangebote planen u.Ä. Solche Aufgaben lassen sich im Blog oder als Sprachen-Quest durchführen, also in Kleingruppen, oder als Partnerarbeit, indem ein Student die Rolle des Kunden und einer die Rolle des Mitarbeiters eines Reisebüros übernimmt. Auch Video- und Audio-Podcasts können für die Werbung eines Hotels oder für die Präsentation einer Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten genutzt werden. Auch können Dialoge z.B. zwischen einem Reisemessepraktikanten und Messebesucher entwickelt oder Beratungsgespräche mit Touristen im Reisebüro/bei der Touristeninformation eingeübt werden, indem Studierende chatten oder Podcasts aufnehmen. Diese spielerischen Formen kann man selbstverständlich auch real im Plenum vorspielen lassen. Die Lernplattform kann aber, besonders wenn die Studentengruppen sehr groß sind und heterogene Vorkenntnisse mitbringen, eine gute Lösung sein, um Motivation bei Studierenden zu schaffen, wenn sie alle - diesmal virtuell, ihre Ergebnisse präsentieren dürfen. Durch die Anregung, in authentischen Situationen eine Rolle zu übernehmen, werden nicht nur die Sprachkenntnisse gefördert, sondern auch die beruflichen Schlüsselkompetenzen entwickelt.

---

<sup>27</sup> Ulf-Daniel Ehlers (2005: 249-250) spricht von einer Vielzahl an Lernformen: Präsenzphasen, Virtuelle Selbstlernphasen, Tutorielle Unterstützung, Lernen und Austausch im Kontakt mit Mitlernern, wobei es keine einheitlichen Zeiten, keine gemeinsamen und öffentlich zugänglichen Örtlichkeiten für Lernprozesse mehr gibt. Potenziell ist die Ausgangssituation in einer Gruppe der Studierenden heterogen, weil sie verschiedene Vorkenntnisse, Kenntnisse, aber auch Lernerfahrungen usw. mitbringen.

Die kostenlose Zugänglichkeit zu Internetseiten ist ein weiterer Vorzug, wobei viele Seiten meistens das Sprachniveau der Studenten übersteigen, was aber dazu führt, dass Wortschatz, Lese- und Verstehensstrategien erweitert werden. WWW-Projekte, Blog-Projekte und Sprachen-Quests verbinden durch authentisches und zumeist aktuelles Material die Anwendung und Erweiterung der Sprachkenntnisse mit landeskundlichem Lernen. Beispiele zur praktischen Anwendung sind auf der Lernplattform, z.B.

- *Die Eröffnung eines Biorestaurants,*
- *Das WebQuest Bodensee und Umgebung,*
- *Das Sprachen-Quest Mein erster Deutschlandaufenthalt als Stipendiat/in,*
- *Die Informationsbeschaffung über Firmen, Studien- und Praktikumsmöglichkeiten.*

Wenn die Möglichkeiten der neuen Medien das traditionelle Verfahren der Spracherlernung ergänzen, schaffen sie den Raum für eine aktuelle Bereicherung des Lernens durch die Medien, die dafür genutzt werden. Dadurch können auch soziale kommunikative Kompetenzen der Studierenden gefördert werden.

#### **1.4. Vorteile einer Moodle-Lernplattform**

Die Vorteile der Arbeit mit einer Moodle-Lernplattform können stichwortartig zusammengefasst werden wie folgt:

- a) Multimodalität: Gleichzeitige Verfügbarkeit von Video- und Audiomaterialien,
- b) Navigation: Die Steuerung zur Anwahl einzelner Bereiche ist übersichtlich, die Inhalte der Lernplattform sind miteinander verbunden und bieten die Möglichkeit, direkt zu themennahen WWW-Seiten im Internet zu gelangen,
- c) Animation: Übungsprogramme sowie Recherchen im Internet werden individuell bearbeitet,
- d) Konstruktionismus: Die Studenten werden dazu angeregt, ihr Wissen selbst aufzubauen, denn sie können nicht nur Informationen im Internet sammeln und bearbeiten, sondern auch selber etwas mit Hilfe von Web 2.0 veröffentlichen,
- e) Interaktion, Kommunikation und Kooperation: Die Lernplattform dient nicht nur dazu, Informationen und Aufgaben/Aufgabenstellungen zu vermitteln, sondern bietet auch Kommunikationsdienste wie Mitteilungen, Foren und Chats für Studierende – alles an einem Ort. Diese Möglichkeiten erlauben Studenten und Lehrern, Kontakte zu anderen Studenten und Lehrern aus anderen Städten/Ländern zu knüpfen und zu pflegen, sich auszutauschen und dadurch andere Kulturen kennenzulernen.
- f) Aktualität: Die Angebote auf der Lernplattform können schnell aktualisiert werden.

Die Lernplattform soll zu mehr Effizienz des Lernens, zu einem schnelleren Erfolg, besonders aber zu mehr Freude am Lernen führen, u.A. weil die Lerner flexibel sein und selbst bestimmen können, was sie wann und wie lernen wollen. Um den unterschiedlichen Arbeitshaltungen, Erfahrungen und Interessen, den heterogenen Kenntnissen und Lernvoraussetzungen der Studierenden Rechnung zu tragen, gibt es auf der Lernplattform binnendifferenzierende, sowie umfassende, komplexe und weniger komplexe Aufgaben zu unterschiedlichen Niveaus.

## **2. DIE MOODLE-LERNPLATTFORM „SDU IN EUROPA“ UND WAS STUDENTEN BZW. TOURISMUSSTUDENTEN DARIN MACHEN KÖNNEN**

Das hier vorgestellte E-Learning<sup>28</sup> Projekt ist auf einer Moodle-Lernplattform entstanden, weil Moodle wegen seinen Kommunikationsformen unter den auf dem Markt vorhandenen Systemlösungen für *Learning Management Systeme* einen Lernraum bietet, der durch multimediale Angebote unterstützt werden kann, und viele Erweiterungs- und Aktualisierungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt.

Die Moodle-Lernplattform zum Lehrbuch *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben* entspricht in der Gliederung ihrer Themen den vier Einheiten des Buches:

- Wege zum Beruf
- Zusammenwachsen über die Grenzen
- Mehr Lebensqualität durch Nachhaltigkeit
- Ich kann präsentieren.

Sie entspricht außerdem den Anforderungen, die man an den SDU stellt, und nach denen sich das Lehrbuch orientiert (siehe Abschnitt 1.).

Das bedeutet:

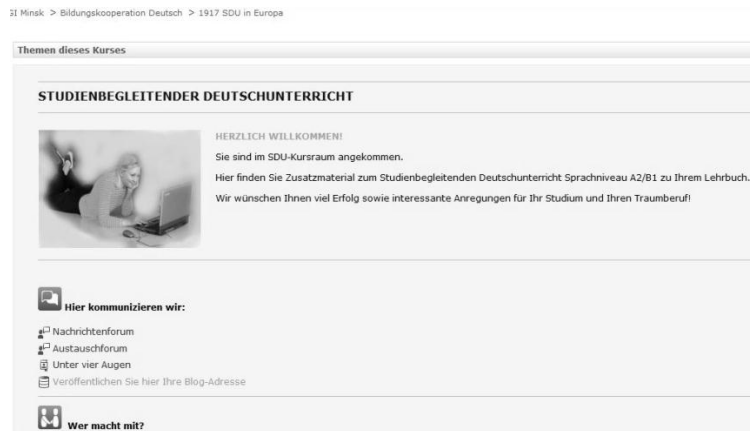
- zu jedem Kapitel und zu jeder Phase werden hochschuladäquate Lernziele als Kannbeschreibungen angegeben,
- es gibt Piktogramme zu den Aufgaben, um die Sprachaktivität, die Methode, Sozialform und Ähnliches sofort erkennen zu können,
- es werden hochschuladäquate Methoden, mit Angebot von Selbstevaluations- und Prüfungsaufgaben, Rollenspielen, „mit Sprache spielen“ und Weiterem angewendet.

---

<sup>28</sup> Oft wird der Begriff „E-Learning“ und nicht „Blended Learning“ verwendet, denn Blended Learning bezeichnet eine Mischung aus Lernen mit digitalen Medien und herkömmlichen Formen des Lernens in Form von Seminaren, Workshops etc. „... E-Learning soll „allgemein Lehr- und Lernformen bezeichnen, die Informatik und Telekommunikationstechniken, insbesondere das Internet, wesentlich zu Ihrer Unterstützung nutzen“ (ARNOLD, KILIAN, THILLOSEN & ZIMMER 2004)“. Mehr dazu unter Arnold, 2008:12.



**Abb. 1. Screenshot aus der Moodle-Lernplattform: SDU in Europa**



Wie im Lehrbuch sind die Einheiten und Kapitel hier auch unabhängig voneinander. Da es sich um kursbegleitende und nicht um kurstragende Materialien handelt, gibt es in den Materialien selbst keine Progression. Durch die größere oder kleinere Abstraktheit der Themen ergibt sich jedoch, dass Aufgaben fächerspezifisch und fachübergreifend bearbeitet werden können.

Eine Variation des Schwierigkeitsgrads ist durch die Steuerung der Lehrperson möglich. Werden einzelne Arbeitsschritte enger vorgegeben und haben die Lernenden weniger selbstständige Aufgaben, so sind die Anforderungen geringer als z.B. bei der eigenständigen Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

Die Online-Materialien können auch in einer selbstgesteuerten Unterrichtsphase eingesetzt werden, oder in Teilen (Videos, Podcasts), die auch den Präsenzunterricht ergänzen. Studierende können in stärker gelenkten Phasen durch Filme, Texte, spielerische Aufgaben (Quiz) und Internetrecherchen mit präzisen Arbeitsaufträgen arbeiten. Weiterführende Aufgaben dienen dann dazu, eigene Interessenschwerpunkte zu setzen und durch verschiedene und auch widersprüchliche Materialien eine Vorstellung von unterschiedlichen Aspekten der Zielkultur zu gewinnen.

Um Zeit- und Ortsflexibilität der Studierenden zu gewährleisten und die Kompetenzen der Selbststeuerung zu fördern, gibt es fast nur asynchrone Lernszenarien. Synchrone Elemente sind nur sporadisch, wie z.B. als Chat eingesetzt, da die Lernplattform parallel zum Lehrbuch und zum Präsenzunterricht an der Fakultät besteht. Es bestehen also keine getakteten Lernangebote, d.h. feste Anfangs- und Endpunkt-Lernangebote.

Um eine produktive Interaktion von Studenten zu fördern, werden Interaktionen strukturiert, bei denen sie im Rahmen festgelegter Aktivitäten Rollen übernehmen und diese Rollen individuell bearbeiten. Die Studierenden kommentieren die Foren-Beiträge, schreiben Kommentare zu den Blog-Geschichten ihrer Kommilitonen, nehmen an

Ratespielen teil, erstellen zusammen Texte im Wiki, indem sie Informationen im Internet sammeln, Notizen machen und gemeinsam kleine Texte schreiben.

Es gibt auch Aufgaben, die aus dem Lehrbuch entnommen sind. Diese sind als Hot-Potatoes<sup>29</sup>-Aufgaben zu finden, um den Studierenden gleich ein Ergebnis-Feedback zu ermöglichen. So können die Studenten, während oder nachdem sie dieses Kapitel in ihrem Lehrbuch durchgenommen haben, die Aufgaben noch einmal lösen.

Die Lernplattform bietet Aufgaben (Video, Filme) an, die im realen Unterricht wegen der schlechten Unterrichtsbedingungen an Universitäten zu kurz kommen. Die Studierenden haben die Gelegenheit, ihr Hörverstehen zu verbessern, aber auch eigene Podcasts zu produzieren.

Die Ergebnisse der Studenten können im realen Raum im Plenum vorgestellt werden, sowie in Lernerblogs, die größere Transparenz bieten (weil potenziell alle Internetnutzer sie sehen können) und den Einsatz von Kommentar-Tools ermöglichen.

Zur Unterstützung der Lernplattformbenutzer gibt es Tipps unter anderem auch zu Lernstrategien.

Um die metakognitive Ebene der Lernenden zu fördern, sind Lernerblogs und (Selbst-)Evaluationen (Analyse von Lerninhalten, Schwierigkeiten) für jedes Kapitel vorgesehen: Die Studenten sollen dazu angeregt werden, sich selbstständig und aktiv mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen, und nicht nur über den Lerninhalt sondern auch über ihr Verhalten/Denken während des Lernprozesses nachzudenken.

### 2.1. WEB 2.0 Beispiele aus dem SDU-Lernplattform-Angebot

Hier folgen noch drei Beispiele u.A. darüber, wie man Web 2.0 im Lernangebot integrieren kann:

- Ein Glogster<sup>30</sup>-Poster erstellen für die Präsentation: Das ist eine kreative Aufgabe, bei der die Studierenden ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, und Bilder, Videos und Texte ins Poster einbetten können;
- Flickr<sup>31</sup>-Fotos oder Puzzle-Bild nutzen, um eine Kurzgeschichte an Hand von Fotos zu schreiben.
- Wordle<sup>32</sup> als Möglichkeit, Wörter oder Wendungen einzugeben und in verschiedenen Darstellungen zu erstellen. Die Aufgabenauswahl dazu ist groß.

Das Beispiel, das hier im Screenshot folgt, betrifft die Wortschatz- und Schlüsselkompetenzevaluation.

---

<sup>29</sup> HotPotatoes ist ein Übungsprogramm, das durch *drill and practice* die bereits erworbenen Kenntnisse festigt. Der Lerner bekommt gleich die Rückmeldung (Feedback), ob seine Antwort richtig ist. Falls er richtig antwortet, wird die nächste Frage präsentiert. Das Programm bietet verschiedene Aufgabentypen: Lückentexte, Kreuzworträtsel, Quiz, Zuordnungsaufgaben u.a.

<sup>30</sup> Glogster EDU (<http://edu.glogster.com/>) bietet die Möglichkeit Poster mit Text, Bild, Video und Musik zu erstellen. Der/die Lehrende kann nach der Registrierung einen virtuellen Kursraum einrichten und im geschützten Raum interaktive Gruppenprojekte organisieren.

<sup>31</sup> Flickr (<http://www.flickr.com/>) ist eine große Foto-Datenbank, die man als virtuelles Fotoalbum nutzen kann.

<sup>32</sup> Wordle (<http://www.wordle.net/>) ist ein Web 2.0-Tool (Wortwolke).



Die Lernangebote können sowohl individuell als auch in der Gruppe – zu Hause oder im Deutschunterricht erarbeitet werden. In der Themenauswahl, die hier folgt, beziehen sich nur die letzten dunkelgrau markierten Lernangebote direkt auf den Bereich Tourismus, während die hellgrauen sich eher indirekt darauf beziehen:

Themen	Themenfelder	Niveau	Aktivitäten der Studierenden	Werkzeuge	Sozialform
Erste Woche an der Uni	Studium	ab A2	Eindrücke zusammenfassen	Blog	EA <sup>34</sup>
Tipps bei Prüfungsangst	Studium	ab B1	Podcast anhören und selbst Tipps geben	Blog	EA
Als Praktikant arbeiten	Studium	ab A2	Praktikum-Regeln sammeln Vorteile und Nachteile eines Praktikums	Wiki	GA
Wie gut kennen Sie die Deutschen?	Landeskunde	ab A2	Quiz-Fragen beantworten	Hot-Potatoes-Aufgabe	EA
Der Herr isst eine Kalbshaxe	Interkulturelles	ab B1	Video ansehen, selbst Dialoge vorspielen, Podcasts erstellen	Audacity o.Ä.	GA
Knigge und Co.	Interkulturelles	ab A2	Benimmregel für Sozial-Media sammeln	Wiki	GA
Wie komme ich ins Ausland?	Praktikum	ab B1	DAAD-Seiten als Quelle der Informationen	Blog	EA
Als Austauschstudent im Ausland	Mobilität	ab B1	Audio mit Aufgaben vor, während und nach dem Hören, Austausch im Forum	Forum	EA, GA
SprachenQuest: Mein erster Deutschland-Aufenthalt als Stipendiat/in	Mobilität	ab B1	Im Internet recherchieren und Informationen sammeln, um SpracheQuest-Aufgaben in Gruppen zu lösen	Wiki/ Blog	GA
Esskulturen und zwar multikulturell?!	Interkulturelles	ab A2	Blog-Projekt ansehen, Austausch im Forum, selbst Kochrezepte schreiben	Forum, Blog/ Wiki	EA, GA
Alles BIO oder was?	Landeskunde, Interkulturelles	ab A2	Projektschritte bearbeiten	PPP/ Plenum	GA
Mein Reisetagebuch	Landeskunde	ab A2	Ein Reisetagebuch führen, eine E-Karte schreiben	Journal, Internet	EA
Kleine Reisegeheimnisse	Reisen	ab A2	Ratespiel	Forum	GA
Kennen Sie Tourismusbegriffe?	Tourismus	ab A2	Quiz-Fragen beantworten	Hot-Potatoes-Aufgabe	EA
WebQuest: Bodensee und Umgebung	Tourismus	ab A2	WebQuest-Aufgaben in Gruppen lösen	PPP	GA, Plenum
Quartett-Spiel	Tourismus	ab A2	Spielkarten herunterladen u. spielen, selbst Quartett-Spielkarten zu eigenem Land /	Präsenzunterricht	GA

<sup>34</sup> EA: Einzelarbeit; GA: Gruppenarbeit

			eigener Stadt entwerfen		
Wie man richtig telefoniert?	Präsentieren	ab A2	Redemittel – gekonnt telefonieren	Test	EA
Präsentieren	Präsentieren	ab A2	Präsentationsthema auswählen, Informationen zur Präsentation einer Firma sammeln, bearbeiten, Austausch nach der Präsentationen	Forum, Wiki	GA

Hervorzuheben ist, dass kooperative Aufgaben im Vergleich zu individuellen in dieser Lernplattform nicht zu kurz kommen, ganz im Gegenteil: Die Studierenden

- suchen nach Informationen, bewerten und strukturieren sie und ordnen sie ein,
- reflektieren über eigene Lernprozesse, erleben eigenes Handeln als bedeutsam,
- suchen Partner, bilden Lerngruppen, verbinden sich miteinander,
- lernen Lernen, indem sie eigene Interessen vertreten und Unterstützung von anderen strategisch nutzen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Aktivitäten auf der Lernplattform sowohl auf emotionaler und als auch auf intellektueller Ebene positive Auswirkungen haben, weil dabei inhaltlich-fachliches, sozial-emotionales und methodisch-strategisches Lernen (s. Abschnitt 1.1.) zum Tragen kommen und die Lernenden holistisch in ihrer Individualität gefördert werden.

#### **2.4. Die Lernplattform in den Augen der Studenten**

In der Pilotphase ist eine Evaluation der Lernplattform mit Fragebögen durchgeführt worden: Befragt wurden z.B. Studierende eines Bachelor-Kurses für Sprachmittler in Varese (Italien), die auszugsweise mit dem Lehrbuch gearbeitet hatten, und parallel dazu oder danach mit der Plattform gearbeitet haben. Alle hatten einen Internetzugang zu Hause, doch nur ein Drittel davon kannte Moodle. Im allgemeinen monierten sie Probleme bei der Orientierung in der Lernplattform: und bei der Interaktion mit anderen Studierenden. Daran ist inzwischen intensiv gearbeitet worden, und auch die Möglichkeiten zur Interaktion zwischen den Studenten sind erweitert und erhöht worden.

### **3. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN UND AUSBLICK**

Aus den bis hier angestellten Überlegungen gehen die Vorteile der Arbeit mit einer Lernplattform hervor, doch darf nicht verschwiegen werden, dass Dozenten darauf viel Zeit und Energie investieren müssen, da es in ihrer Tätigkeit nicht nur darum geht, Aktivitäten der Studierenden individuell zu messen/bewerten (auch wenn es um kooperativen Aufgaben geht) und die Studenten zu betreuen (und/oder für die Aus- und Weiterbildung von Tutoren), sondern auch darum, auf einer technischen, kognitiven und pädagogischen Ebenen zu handeln und diese Ebenen miteinander zu koordinieren:

- die technische Ebene bezieht sich auf die Software-Komponenten,

- die kognitive Ebene bezieht sich auf das Wissen der Dozenten um die Steuerung von Interaktionen (z.B. von Klein- und Großgruppen),
- die pädagogische Ebene bezieht sich auf die Fähigkeit der Dozenten, die Aktivitäten an die aktuelle Situation in der Lehrveranstaltung anzupassen.

Dazu kommen auch manchmal auch technische Schwierigkeiten wie z.B.

- eine zu langsame Internetverbindung – und das kann zu Frustrationen führen,
- eine ungenügende multimediale und/oder Moodle-Kompetenzen bei den Studierenden und oder Lehrenden,
- die Notwendigkeit, WWW-Seiten immer wieder zu überprüfen, weil sie verschwinden oder geändert werden.

Autonomes und kooperatives Lernen ist also eine Herausforderung für Lernende und Lehrende, weil es nicht nur auf prüfungsrelevante Lerninhalte gerichtet ist, sondern auf das immer neu sich entwickelnde Handeln mit der Sprache im Beruf und im Leben. Es bedeutet, ein bewusstes, sensibles und offenes Zugehen auf die Welt der Zielsprache – und gerade diese Offenheit und Neugierde im Begegnen und Entdecken von Neuem, ist besonders für angehende Mitarbeiter im Tourismusbereich von grundlegender Bedeutung.

## BIBLIOGRAPHIE

- Arnold, P., *Einführung E-Learning* (2. vollständig überarbeitete Fassung), Universität Rostock, Medien und Bildung, 2008
- Cickovska, E., Anwendung von WWW-Sites im Unterricht Deutsch als Fremdsprache, Magisterarbeit, 2003, Online: <http://www.ftu.uklo.edu.mk/Web%20site%20Elena%202006.htm>
- Ehlers I., Personenbezogene Kompetenzen in: Andrews.C., Eitmann Chr. Et alii, *Fundraising – Handbuch für Grundlagen, Strategien und Methoden*, Wiesbaden, Gabler Verlag, 2001
- Ehlers, U.-D., Qualität im E-Learning: Top-Down oder Beteiligung?, In: Schulz, M./ Glump, H. (Hrsg.) *Fernbildung ist mehr ..., Auf dem Weg vom technologischen Potenzial zur didaktischen Innovation*, ZIEL, Augsburg, 2005, 247-260.
- Haase, F.-A., *Interkulturelles Lernen und DaF im Internet, Beispiele der Anwendung und eine online-link-Sammlung*, 2003, Quelle am 20.1.2012: <http://d-nb.info/968519814/34>
- Kerres, M., Potenziale von Web 2.0 nutzen, In: Hohenstein, A. / Wilbers, K. (Hrsg.), *Handbuch E-Learning*, München, DWD, 2006, Quelle am 22.1.2012: <http://edublog-phr.kaywa.ch/files/web20-a.pdf>
- Lévy-Hillerich, D. Serena, S. Barić, K. Elena Cickovska (Hg.), *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben. Ein Lehrbuch für den Studienbegleitenden Deutschunterricht A2/B1* (Lehrbuch mit Hörtexten, Arbeitsmaterialien und Wortlisten auf eingelegerter CD, Lernplattform Moodle.), Milano, Arcipelago Edizioni, 2010 plus Lehrerhandbuch auf DVD (2012)
- Lévy-Hillerich, D., Serena, S. (Hg.), *Studienbegleitender Deutschunterricht in Europa: Rückblick und Ausblick. Versuch einer Standortbestimmung*, Rom, Aracne editrice, 2009
- Lévy-Hillerich, D. et al. , *Kommunikation im Tourismus* (Lehrbuch mit Glossaren, Hör-CD, Lehrerhandbuch) Goethe-Institut / Plzeň: Fraus / Berlin, Cornelsen, 2005
- Mertens, D., Schlüsselqualifikationen, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Nr.1, 1974, 36-43.
- Merkt, M., „Blended Learning“ als hochschuldidaktischen Innovationsmotor im Rahmen akademischer E-Learning-Initiativen, In: Schulz, M./ Glump, H. (Hrsg.) *Fernbildung ist mehr ..., Auf dem Weg vom technologischen Potenzial zur didaktischen Innovation*, ZIEL, Augsburg, 2005, 210-222.

- Rahmencurriculum* für Deutsch als Fremdsprache im Studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an Universitäten und Hochschulen in *Serbien*, Belgrad, Goethe-Institut, 2011, Quelle am 20.1.2012: <http://www.goethe.de/ins/cs/bel/lhr/dlr/deindex.htm>.
- Rahmencurriculum* für Deutsch als Fremdsprache im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an Universitäten und Hochschulen in Bosnien-Herzegowina, 2011
- Zottmann J., Dillenbourg P., Fischer F., *Computerunterstütztes kooperatives Lernen*. Eine Einführung in das Forschungsfeld, Quelle am 10.2.2012: <http://www.e-teaching.org/didaktik/kommunikation/cscl.pdf>

## SUMMARY

### GERMAN LANGUAGE LEARNING PLATFORM FOR BLENDED LEARNING WITH TOURISM STUDENTS

The paper presents a moodle learning platform for higher education concerning German language learning for all disciplines including tourism. The platform was developed for blended learning with a textbook for German in higher education in an international project. It integrates multiple interactive learning methods and learning styles with different media, team working projects, self-evaluation and a teacher corner for exchange of opinions, ideas, experiences and materials. The materials on the learning platform are also designed to take into account the internal differentiation of student's different types of learning, different learning speed and proficiency level. In the second part of the paper the platform is presented in detail with examples for students in the field of tourism.

**Key words:** Foreign language learning, higher education, e-learning, German, different types of learning, tourism



University of Rijeka,  
Faculty of Tourism and Hospitality Management Opatija, Croatia



University of Primorska  
Faculty of Tourism Studies Portorož, Slovenia

Fachhochschulstudiengänge



University of Applied Sciences Burgenland, Austria

## **1<sup>st</sup> International Conference**

### **FOREIGN LANGUAGES AND TOURISM**

May 04 - 05, 2012  
Opatija, Croatia

### **CONFERENCE PROCEEDINGS**



## **Publisher**

Faculty of Tourism and Hospitality Management, Opatija  
Primorska 42, P. P. 97, 51 410 Opatija, Croatia  
Phone: ++385 51 294 700, Fax: ++385 51291 965, e-mail: [dekanat@fthm.hr](mailto:dekanat@fthm.hr)

## **Editor**

Nevenka Blažević

## **Technical Editor and Layout**

Nikolina Vaić

## **Organizing and Programme Committee**

Nevenka Blažević (Croatia), Brigita Bosnar-Valković (Croatia), Živa Čeh (Slovenia), Renata Fox (Croatia), Dolores Miškulin (Croatia), Jadranka Škunca (Croatia), Marija Trdan Lavrenčič (Slovenia), Nikolina Vaić (Croatia), Željka Štefan (Croatia), Irena Zavrl (Austria)

## **Reviewers**

Miriam Bajt (Italia), Nevenka Blažević (Croatia), Brigita Bosnar-Valković (Croatia), Živa Čeh (Slovenia), Renata Fox (Croatia), Juan Jose Hernandez Medina (Spain), Nada Ivanetić (Croatia), Suzana Jurin (Croatia), Dolores Miškulin (Croatia), Milena Peršić (Croatia), Mariacristina Petillo (Italia), Irina Petroska (Macedonia), Elena Rudan (Croatia), Jagotka Strezovska (Macedonia), Aleksandra Šćukanac (Croatia), Ivana Škevin (Croatia), Marija Trdan Lavrenčič (Slovenia), Zrinka Zadel (Croatia), Irena Zavrl (Austria)

CIP zapis dostupan u računalnom katalogu Sveučilišne knjižnice Rijeka pod brojem 121212084.

ISBN 978-953-7842-09-3

**Izdavanje ovog Zbornika radova sufinancirala je Zaklada Sveučilišta u Rijeci.**